



Von der Vergänglichkeit allen Glücks

Q Ein Mann bereiste die ganze Welt auf der Suche nach Glück. Dabei stieß er in einem fernen Land auf einen Friedhof. Er schlenderte durch die Grabreihen und stutzte.

„Anton H. lebte 8 Jahre, 3 Monate und 3 Tage“, stand auf dem Grabstein.

Er ging weiter, von Grab zu Grab. Die Inschriften ähnelten sich auffallend. 6 Jahre, 2 Jahre, 9 Jahre ...

„Gott, wo bin ich hier hingekommen. Nur Kinder liegen hier dicht bei dicht“, erschauerte der Reisende.

Vor der Friedhofsmauer traf er einen Einheimischen, der ihm erklärte, dass jeder Bewohner zum 15. Geburtstag ein Notizheft erhalte, in welchem er fortan Anlass und Dauer eines jeden Glücks festhalte: die künftige Braut kennengelernt, sich verliebt ... Wie lange dauert die erste Leidenschaft? Eine Woche? Zwei ...? Der erste Kuss ... Schwanger, das erste Kind wird geboren ... Und bald das zweite ... Das Wiedersehen mit den Eltern nach einer langen Reise ...

Jeder einzelne dieser Glücksaugenblicke wird dokumentiert. Stirbt ein Mensch, werden seine Glücksmomente addiert und auf dem Grabstein eingemeißelt, denn einzig und allein diese Zeit, so der Einheimische, sei wirklich gelebte Zeit.

(Frei nach Jorge Bucay: Geschichten zum Nachdenken. Fischer, Frankfurt 2009)

A 1. Positioniere dich zu dem Brauch in dem fernen Land. Erfasse dazu in einer Tabelle Argumente.

Dafür	Dagegen

A 2. Begründe, ob du die auf den Gräbern angegebenen Zeiten des Glücks für viel oder wenig hältst.

.....

.....

.....

A 3. Lege an einem Beispiel deine Erfahrungen mit der Dauer eines Glücks dar und ziehe daraus eine Schlussfolgerung.

.....

.....

.....

Schlussfolgerung:

.....